

POSITIONSPAPIER

NACHHALTIGKEIT

FÜR EINE KLIMANEUTRALE UNI BERN

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>EINLEITUNG</b>	<b>3</b>
<b>ÜBERGREIFENDE PUNKTE</b>	<b>5</b>
<b>BETRIEB + INFRASTRUKTUR</b>	<b>8</b>
<b>MOBILITÄT</b>	<b>9</b>
<b>FORSCHUNG</b>	<b>11</b>
<b>LEHRE</b>	<b>12</b>
<b>MENSA</b>	<b>13</b>
<b>FAZIT</b>	<b>14</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>15</b>

### Vorbemerkungen

Dieses Papier führt die vom Studierendenrat demokratisch verabschiedeten Positionen für eine klimaneutrale Uni Bern aus. Dieses Papier beinhaltet sowohl Punkte, die die Uni Bern bereits erfüllt, oder an denen sie arbeitet, als auch Punkte, die sie noch nicht erfüllt. Aber die Uni Bern muss umfassender und schneller handeln.

*“[...] wir sind viel zu langsam unterwegs. Auf dem Weg von Bern aufs Matterhorn sind wir etwa in Thun – und bereits im ersten Café eingekehrt.”<sup>1</sup> - Thomas Stocker, Präsident des Oeschger-Centers*

## EINLEITUNG

Wir befinden uns in einer Klimakrise. Die grosse Mehrheit der Wissenschaftler\*innen sind sich einig: Laut dem Bericht des IPCC von 2018 müssen wir bis spätestens 2050 eine Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen auf netto 0 Emissionen erreichen, was nicht weniger erfordert als eine grosse Transformation unserer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systeme innerhalb von 30 Jahren, ansonsten drohen irreversible Schäden.<sup>2</sup> Die Politik und Wirtschaft handelt indessen viel zu langsam: Aktuell befinden wir uns auf einem Kurs, auf dem wir bei moderat optimistischer Rechnung die 2°C Erwärmung im Jahr 2044 erreichen.<sup>3</sup> Je mehr Zeit vergeht, desto teurer und verlustreicher wird zukünftiges Handeln. Auch die akademische Welt ist Teil dieser Systeme und muss dementsprechend ihren Teil zur Lösung beitragen. Universitäten sind wissenschaftliche Institutionen mit Ausstrahlung, die insbesondere zur Entdeckung und Erfassung der Tragweite des Problems beigetragen haben. Es kommt ihnen eine besondere Verantwortung zu, ihren Forschungserkenntnissen

---

<sup>1</sup>Eugster, T. (17.6.2019). „Wir sind viel zu langsam unterwegs“. Interview mit Thomas Stocker. *Uniaktuell*. Online unter:

[https://www.uniaktuell.unibe.ch/2019/wir\\_sind\\_viel\\_zu\\_langsam\\_unterwegs/index\\_ger.html](https://www.uniaktuell.unibe.ch/2019/wir_sind_viel_zu_langsam_unterwegs/index_ger.html).

<sup>2</sup> IPCC. (2018). *Summary for Policy Makers*. In: *Global Warming of 1.5°C. An IPCC Special Report on the impacts of global warming of 1.5°C above pre-industrial levels and related global greenhouse gas emission pathways in the context of strengthening the global response to the threat of climate change, sustainable development and efforts to eradicate poverty*.

<sup>3</sup> Die Universität Oxford berechnet, wann wir beim aktuellen CO<sub>2</sub>-Ausstoss die Schwelle von 2°C Erwärmung erreichen: <http://trillionthtonne.org/>. Das Jahr 2044 ergibt sich bei “moderat optimistischer” Rechnung. Wenn man die mittlere Option “cautious” wählt, ergibt sich bereits das Jahr 2035.

entsprechend zu handeln. Ansonsten leidet die Glaubwürdigkeit der Hochschule. Es geht darum, die akademische Welt so zu verändern, dass diese nicht auf Kosten des Klimas lebt. Ausserdem bereiten Universitäten zukünftige Entscheidungsträger\*innen vor, weshalb ihre Rolle in der Wissensvermittlung sowie als Vorbild zentral ist.<sup>4</sup>

Der erste Schritt auf dem Weg zur Bewältigung der Klimakrise ist deren Anerkennung als Krise sowie die Erkenntnis, dass bisher ergriffene Massnahmen nicht genügen. Denn nur indem wir den Umfang des Problems korrekt definieren und anerkennen, können wir auch die passende und nötige Lösung dazu skizzieren. Es vergeht kaum eine Woche, in der in den Zeitungen nicht von den Warnungen der Klimaforscher\*innen und dem akuten Handlungsbedarf zu lesen ist. Etliche Städte in der Schweiz, aber auch international, haben den Klimanotstand ausgerufen. So auch weltweit und in der Schweiz zahlreiche Hochschulen mit dem Climate Emergency Letter des SDG-Accords<sup>5</sup>. Unsere erste Forderung findet sich somit bereits in der Einleitung: **Auch die Uni Bern muss den Klimanotstand<sup>6</sup> ausrufen**. Die Ausrufung des Klimanotstands ist jedoch nur der erste Schritt. An umfassenden Massnahmen führt kein Weg vorbei. Die geforderten und nötigen Veränderungen sind nicht einfach zu erreichen, doch sie sind möglich. Was es dazu jedoch braucht, ist der Willen.

Wir fordern eine Kombination aus regulatorischen und nicht-regulatorischen Massnahmen. Rein freiwillige Massnahmen und Empfehlungen sind ungenügend, es sind daher verbindliche Regeln nötig. Zudem sollen institutionelle Anreize gesetzt werden, die ökologisch nachhaltiges Verhalten belohnen.<sup>7</sup> Nicht-nachhaltiges Verhalten soll nicht länger unterstützt werden.

Es ist klar, dass die Uni Bern die im Positionspapier formulierten Ziele nicht im Alleingang erfüllen kann. Sie braucht dazu auch die Unterstützung durch die

---

<sup>4</sup> Alonso-Almeida et al. (2014). Diffusion of sustainability reporting in universities: current situation and future perspectives. In: Journal of Cleaner Production 106: 145

<sup>5</sup> <https://www.sdgaccord.org/climateletter>

<sup>6</sup> „Klimanotstand“. (4.8.2019). In: *Wikipedia, Die freie Enzyklopädie*. Online unter: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Klimanotstand&oldid=191038284>.

<sup>7</sup> Robledo Abad, C. & Althaus, H-J. (2016). *Rahmenkonzept zur Reduktion von Treibhausgasemissionen durch Flüge an der ETH Zürich: Zusammenfassung*.

kantonale und nationale Politik. Aber sie ist gefordert, alles in ihrer Möglichkeit stehende zu tun, um die Ziele zu erreichen, und die politischen Gremien davon zu überzeugen, die nötigen Rahmenbedingungen zu kreieren. Bei Entscheidungen, welche nicht sie, sondern andere Firmen (z.B. Firma, die Mensa betreibt) treffen, muss die Uni Druck ausüben, damit diese Ziele in Zusammenarbeit mit ihnen erreicht werden.

## ÜBERGREIFENDE PUNKTE

### *Massnahmenplan für eine Uni Bern mit netto 0 CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030*

Wir fordern von der Uni Bern die Ausarbeitung eines griffigen und konkreten Massnahmenplans bis spätestens Ende 2020. Dieser soll Strategien und Massnahmen darlegen, wie das Ziel von netto 0 CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030 erreicht werden soll.<sup>8</sup> Alle Universitätsangehörigen sollten in die Ausgestaltung eines solchen Massnahmenplans miteinbezogen werden, damit das Projekt erfolgreich ist.<sup>9</sup> Erste Schritte können schon vorher umgesetzt werden.

### *CO<sub>2</sub>-Monitoring & Berichterstattung*

Um den CO<sub>2</sub>-Ausstoss massgeblich zu reduzieren und dies zu kontrollieren, muss der CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Uni Bern überhaupt erst erfasst werden. Um Handlungsfelder präzise identifizieren zu können, müssen diese Zahlen nicht nur gesamtuniversitär, sondern auch fakultäts-, instituts- und lehrstuhlspezifisch erhoben werden. Die gesamtuniversitären Ergebnisse sollen jährlich, transparent und vollständig ausgewiesen werden. Durch eine öffentliche und zugängliche Berichterstattung zeigt die Uni Bern ihre Fortschritte auch gegenüber der Öffentlichkeit auf und kann für

---

<sup>8</sup> Die Uni Genf hat das Ziel ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030 zu halbieren: [https://www.unige.ch/avions/fr/?fbclid=IwAR1tTqkLQdKEXgrD6uhPuLjr8Wyz2Z-DRIsd-vm9fluVQaF\\_UdPPGJZGMns](https://www.unige.ch/avions/fr/?fbclid=IwAR1tTqkLQdKEXgrD6uhPuLjr8Wyz2Z-DRIsd-vm9fluVQaF_UdPPGJZGMns)

<sup>9</sup> Disterheft et al. (2015). Sustainable universities - a study of critical success factors for participatory approaches. *Journal of Cleaner Production* 106: 11.

andere Institutionen ein Vorbild werden.<sup>10</sup> Der aktuelle Nachhaltigkeitsbericht der Uni Bern<sup>11</sup> ist nicht genügend umfassend und konkret.

*Regelmässige inneruniversitäre Kampagnen zur Förderung des Problembewusstseins sowie zur Erreichung der Ziele des Massnahmenplans*

Für eine klimaneutrale Uni müssen alle Angehörigen der Uni Bern ihren Teil dazu beitragen. Nicht nur das Problembewusstsein, sondern auch die positive Handlungsfähigkeit, die *agency*, einzelner Personen, Gruppen und Institutionen muss gefördert werden. Dazu braucht es thematische inneruniversitäre Informations- und Handlungskampagnen<sup>12</sup> zu verschiedenen Themen (z.B. Dienstreisen), die alle miteinbeziehen. Als positive Motivation ebenfalls eingeführt werden soll ein Nachhaltigkeitspreis (ähnlich wie der Prix Lux<sup>13</sup> oder der Berner Umwelt-Forschungspreis<sup>14</sup>) für Personen, Institutionen, Institute, Fakultäten etc., die für die Erreichung der Ziele des Massnahmenplans besonders viel getan haben. Gleichzeitig braucht es eine explizite Unterstützung von Seiten der Uni- und Fakultätsleitung. Ökologisch nachhaltiges Verhalten darf kein Hindernis für eine akademische Karriere sein. Individuelles Engagement kann institutionelle Verantwortung nicht ersetzen.

---

<sup>10</sup> Eine weitere Möglichkeit wäre die Berechnung des Fussabdrucks der Uni Bern (z.B. mit Global Footprint Network oder dem Kalkulationstool der österreichischen Universitäten). Der Fussabdruck jedes Instituts (oder jeder Fakultät) könnte berechnet werden, und jährlich könnten die Institute mit dem tiefsten Fussabdruck einen Preis erhalten. Dazu würde alles zählen, was zum Fussabdruck gehört: Geschäftsflüge der Professor\*innen und Angehörigen des Instituts, Heizung und Elektrizität der Räumlichkeiten (für Vorlesungsgebäude das Ganze durch den Anteil, welches von den Kursen desjenigen Instituts gebraucht wird), Druck etc. Kalkulationstool der österreichischen Universitäten: <http://climcalc.boku.ac.at/> Global Footprint Network: <https://www.footprintnetwork.org/>

<sup>11</sup> Universität Bern. (2018). *Bericht zum Nachhaltigkeitsmonitoring 2016/17*. Online unter: [https://www.unibe.ch/e809/e810/e812/e832/e505162/e756476/e756478/files756479/Nachhaltigkeitsbericht\\_UniversitaetBern\\_2016\\_2017\\_ger.pdf](https://www.unibe.ch/e809/e810/e812/e832/e505162/e756476/e756478/files756479/Nachhaltigkeitsbericht_UniversitaetBern_2016_2017_ger.pdf).

<sup>12</sup> Die Abteilung für Gleichstellung der Uni Bern hat mehrere Kampagnen (z.B. Wer zu nah kommt, geht zu weit; Exzellenz ist vielfältig) durchgeführt. Solche, ähnliche, aber auch umfassendere Kampagnen sind für die Förderung der Dringlichkeit und *agency* notwendig.

<sup>13</sup> Gleichstellungspreis der Uni Bern: [https://www.unibe.ch/universitaet/portraet/selbstverstaendnis/gleichstellung/gleichstellung\\_an\\_der\\_universitaet/prix\\_lux/index\\_ger.html](https://www.unibe.ch/universitaet/portraet/selbstverstaendnis/gleichstellung/gleichstellung_an_der_universitaet/prix_lux/index_ger.html)

<sup>14</sup> Berner Umwelt-Forschungspreis: [https://www.unibe.ch/forschung/forschungspreise/berner\\_umwelt\\_forschungspreis/index\\_ger.html](https://www.unibe.ch/forschung/forschungspreise/berner_umwelt_forschungspreis/index_ger.html)

---

*Förderung und Unterstützung von, sowie Kooperation mit studentischen Nachhaltigkeitsinitiativen von Seiten der Hochschulangehörigen*

Studentische Initiativen und Projekte im Bereich der Nachhaltigkeit sollen gefördert und unterstützt werden. Dies bedeutet das Bereitstellen von Know-how, längerfristige Bereitstellung von Räumlichkeiten sowie der Zugang zu finanziellen Mitteln.

*Einflussnahme auf andere Institutionen*

Die Uni Bern ist nicht allein, sondern nur ein kleiner Bestandteil der akademischen Welt. Gleichzeitig ist sie Teil verschiedenster nationaler und internationaler Gremien und Gruppierungen. Innerhalb dieser Gremien<sup>15</sup> soll sie sich für die Ziele des Massnahmenplans und deren Priorisierung einsetzen. Dies soll die Netzwerkbildung<sup>16</sup> fördern und andere Universitäten zum Handeln ermutigen. Rankings, welche unnachhaltige Verhaltensweisen und Konkurrenz fördern, haben den falschen Ansatz. Der Konkurrenzdruck verhindert die für die Nachhaltigkeit so wichtige Kooperation.

*Keine Zusammenarbeit jeglicher Art mit Betrieben und Institutionen, welche an Menschenrechtsverletzungen beteiligt sind, internationale Umweltstandards missachten, oder in fossile Energien investieren.*

Diese Forderung schliesst die Finanzen mit ein. Bevor neue Verträge mit Externen unterzeichnet werden, soll kontrolliert werden, dass dieses Kriterium eingehalten wird. Zusammenarbeit ist in diesem Sinne breit zu verstehen. Diese beinhaltet direkte und indirekte Werbung, sowie die Finanzierung jeglicher Materialien, Ausflügen und Sonstiges. Nachhaltigkeit ist nicht als zusätzlichen, unabhängigen Punkt anzusehen, sondern als grundlegendes, in alle Entscheidungen miteinzubeziehendes Prinzip.<sup>17</sup>

---

<sup>15</sup> z. B. swissuniversities: [www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch)

<sup>16</sup> Wie beispielsweise die Allianz Nachhaltige Universitäten von Österreich: <http://nachhaltigeuniversitaeten.at/>

<sup>17</sup> Bei der Nichterneuerung von bestehenden Verträgen (abgesehen im Falle von Menschenrechtsverletzungen) muss eine Nachfolge garantiert sein, damit die Interessen der Studierenden nicht gefährdet sind.

## BETRIEB + INFRASTRUKTUR

### *Energie & Gebäude*

Die Uni Bern benötigt viel Energie.<sup>18</sup> Um den Energieverbrauch zu senken, müssen alte Gebäude der Uni Bern besser isoliert werden und Energiesparprogramme umgesetzt werden. Alle Neu- und Umbauten müssen dem höchsten ökologischen Standard entsprechen. Die Installation von Photovoltaik soll geprüft werden.

### *Beschaffungswesen*

Das Beschaffungswesen von Universitäten beinhaltet viele verschiedene Bereiche, von elektronischen Geräten über Papier zu Büromobiliar. Bei den Anschaffungen und Einkäufen der Uni Bern soll die Nachhaltigkeit im Zentrum stehen. Für Anschaffungen muss deshalb ein Leitfaden entwickelt werden, der verbindliche Richtlinien betreffend ökologischer Standards, Labels und Lokalität beinhaltet. Die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft<sup>19</sup> sollen miteinbezogen werden. Ein weiteres Beispiel ist Green-IT<sup>20</sup>.

### *Alltagsabfall*

An der Uni Bern sind Abfallstoffe wo möglich zu vermeiden, zu vermindern und zu verwerten. Der Alltagsabfall soll mittels Aufklärungskampagnen bei allen Angehörigen der Uni vermieden bzw. reduziert werden. Beispielsweise sollten Abfallverminderung und korrektes Entsorgen thematisiert werden. Der gesamte Papierverbrauch soll gesenkt werden, indem mehr Prozesse<sup>21</sup> digitalisiert werden (sofern die digitale Version auch wirklich ökologischer ist).

### *Restlicher*

### *Abfall*

Nicht zum Alltagsabfall gehörende Abfälle wie Mobiliar oder elektronische Geräte müssen ebenfalls auf ein Minimum gesenkt werden. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft

---

<sup>18</sup> Der Strom stammt bereits aus nachhaltigen Quellen. Die Liegenschaften werden mit Fernwärme beheizt. Der Anteil an Gas und Heizöl ist gering. Siehe: [https://www.unibe.ch/e809/e810/e812/e832/e505162/e756476/e756478/files756479/Nachhaltigkeitsbericht\\_UniversittBern\\_2016\\_2017\\_ger.pdf](https://www.unibe.ch/e809/e810/e812/e832/e505162/e756476/e756478/files756479/Nachhaltigkeitsbericht_UniversittBern_2016_2017_ger.pdf).

<sup>19</sup> Kreislaufwirtschaft, Cradle-to-Cradle: <http://epeaswitzerland.com/cradle-to-cradle/>

<sup>20</sup> Erklärung Green-IT: [https://de.wikipedia.org/wiki/Green\\_IT](https://de.wikipedia.org/wiki/Green_IT)

<sup>21</sup> z.B. Evaluationsbögen



soll schon bei der Beschaffung geplant werden, was nach Ende der Lebensdauer eines Objektes daraus gemacht werden soll. Objekte, welche schon im Besitz der Uni sind, dürfen nicht bei erster Gelegenheit sondern analog ihrer Lebensdauer ersetzt werden. Es ist allgemein dafür zu sorgen, dass so wenig Abfall wie möglich produziert wird, und dass die unumgänglichen Abfälle so ökologisch und fachgerecht wie möglich entsorgt werden.

### *Förderung der Biodiversität*

Die Uni Bern besitzt viele Gebäude und sonstige Flächen innerhalb des städtischen Raums. Eine grüne, standortangepasste Gestaltung dieses Inventars trägt nicht nur zu einer höheren Lebensqualität bei, sondern bietet auch verschiedensten Arten einen Lebensraum<sup>22</sup>. Bei der architektonischen Planung von neuer Infrastruktur sind Strukturen für bedrohte Arten<sup>23</sup> zwingend mitzuplanen.

## **MOBILITÄT**

### *Reduktion der Flugreisen auf ein Minimum*

Die Orientierung der Uni Bern an internationalen Wissenschaftsdiskursen bringt einen erheblichen Mobilitätsbedarf seitens der Mitarbeitenden und Forschenden mit sich. Mitarbeit an Workshops, Konferenzbesuche oder Exkursionen mit Studierenden sind oftmals mit Flugreisen verbunden. Bereits ein interkontinentaler Rundstreckenflug beansprucht dabei einen grossen Teil bzw. die Gesamtheit der jährlich maximal zu verursachenden CO<sub>2</sub>-Emissionen einer Person. Auch kürzere Strecken werden aus verschiedenen Gründen vermehrt mit dem Flugzeug bestritten. Die Flugreisen müssen auf ein Minimum reduziert werden. Es besteht in diesem Bereich wesentliches Potential für Emissionsreduktion und -prävention. Andere Universitäten haben bereits Schritte eingeleitet.<sup>24</sup>

---

<sup>22</sup> <https://www.wsl.ch/de/publikationen/biodiversitaet-in-der-stadt-fuer-mensch-und-natur.html>

<sup>23</sup> z.B. können Fledermäuse mit minimalen baulichen Anpassungen an Gebäuden unterschlepf finden

<sup>24</sup> Die Uni Genf will die CO<sub>2</sub>-Emissionen durch Flugreisen bis 2030 um 50% reduzieren, wobei Klimakompensationen nur einen Bruchteil ausmachen sollen. Online unter: [https://www.unige.ch/avions/files/6515/6742/6105/Politique\\_avions\\_UNIGE\\_eng.pdf](https://www.unige.ch/avions/files/6515/6742/6105/Politique_avions_UNIGE_eng.pdf)

### *Dienstreisenmonitoring*

Noch fehlt an der Uni Bern ein flächendeckendes System für das Monitoring von Dienstreisen.<sup>25</sup> Ein solches System muss mindestens die reisende Person, Reiseziel, Verkehrsmittel, Distanz, Dauer, Reisegrund und Kosten erfassen. Mithilfe dieser Datengrundlage kann erst die Reiseaktivität der Uni erfasst werden.

### *Stopp Finanzierung von Kurzstreckenflügen*

Ein erster Schritt zur Reduktion von Flugreisen wäre der universitätsweite Stopp der Finanzierung von Kurzstreckenflügen, wenn das Reiseziel ab Bern mit der schnellstmöglichen Zugverbindung innerhalb von 8 (Tageszüge) oder 14 (Nachtzüge) Stunden zu erreichen ist. Dies gilt auch für Exkursionen mit Studierenden.<sup>26</sup> Bei diesen Reisen unterscheidet sich die Reisezeit unter Einbezug der Reise zum Flughafen und den Wartezeiten nur unwesentlich von derjenigen einer Zugfahrt zum gleichen Zielort, so dass das Ziel der Nachhaltigkeit höher gewertet werden muss als der Zeitgewinn. Um allfällige Differenzen im Komfort zu kompensieren, könnte eine neue Regelung in Bezug auf Zugreisen in der ersten Klasse in Betracht gezogen werden.<sup>27</sup> Empfehlungen reichen insbesondere in diesem Bereich nicht aus. Es braucht verbindliche Massnahmen. Eine veränderte Praxis wird einen Wandel der Mentalität besonders beschleunigen und weitere Schritte einfacher machen.

### *Flüge und Klimakompensationen*

Es gibt Situationen, in denen eine Flugreise unumgänglich ist. Alle Flüge müssen zwingend kompensiert werden. Vielfliegerei soll jedoch nicht durch Klimakompensationen entschuldigt werden.<sup>28</sup> Die Grösse einer Delegation muss so klein wie möglich gehalten werden. Ein weiterer Schritt wäre die Einführung eines

---

<sup>25</sup> Es gibt lediglich die Schätzung von Ausgaben in der Höhe von CHF 2'500'000 für Flugreisen. Diese Zahl lässt aber keine verlässlichen Rückschlüsse auf den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu. Regierungsrat Kanton Bern. (2019). Nachtrag Anfragen: Frühlingssession 2019.

<sup>26</sup> So hat die Uni Basel Flüge für Exkursionen bis 1000km verboten: <https://www.bzbasel.ch/basel/basel-stadt/1000-kilometer-regel-an-der-uni-basel-professoren-und-studenten-sollen-den-zug-nehmen-133895722>.

<sup>27</sup> Über diese Option wurde andernorts berichtet: <https://www.horizonte-magazin.ch/2019/03/07/wissenschaft-muss-den-eigenen-co2-ausstoss-drosseln/>

<sup>28</sup> UN Environment. (10.6.2019). Carbon offsets are not our get-out-of-jail free card. Online unter: <https://www.unenvironment.org/news-and-stories/story/carbon-offsets-are-not-our-get-out-jail-free-card>.

dem Ziel von netto 0 CO<sub>2</sub>-Ausstoss bis 2030 angepassten Carbon-Budgets pro Person, das nicht überschritten werden darf. Auch ist denkbar, dass Institute untereinander "Flugzertifikate"<sup>29</sup> abtauschen können. Dadurch werden wenig fliegende Personen belohnt, da nicht bezogene Flüge etwa in zusätzlich entgütete Arbeitsstunden umgewandelt werden können. Voraussetzung dafür wäre allerdings ein restriktives Ausstellen solcher Zertifikate.

### *Videokonferenzen*

Das digitale Zeitalter ermöglicht es uns, uns auch ohne Flugreise international auszutauschen. Eine Möglichkeit dazu sind Videokonferenzen: Bereits heute werden ganze Konferenzen online durchgeführt. Die Videokonferenzen müssen so attraktiv wie möglich gestaltet werden. Es braucht Schulungen, Beratung und Kampagnen, die sie bewerben. Verständlicherweise sind sie dennoch kein äquivalenter Ersatz für persönliche Treffen. Sie werden jedoch unumgänglicher Teil zur Bewältigung der Klimakrise sein.

## **FORSCHUNG**

### *Forschung zu Nachhaltigkeit*

Zu Nachhaltigkeit muss geforscht werden. Die Uni Bern ist mit dem Oeschger-Center und dem Zentrum für Nachhaltige Entwicklung in diesem Bereich bereits sehr etabliert. Doch Forschung zu Nachhaltigkeit darf nicht nur in den traditionellen Zweigen wie der Klimaforschung und den Naturwissenschaften geschehen, denn die Bewältigung der Klimakrise hängt nicht allein von ihnen ab. Wie die Gleichstellung ist die Nachhaltigkeit eine Thematik, die sich durch alle Forschungszweige zieht. Sie muss deshalb in allen Fächern gefördert werden. Forschungsergebnisse dürfen nicht nur in akademischen Publikationen veröffentlicht werden, sondern müssen der breiten Gesellschaft zugänglich gemacht werden.

---

<sup>29</sup> analog dem Emissionsrechtehandel

### *Nachhaltige Durchführung von Forschung*

Forschung zu Nachhaltigkeit ist wichtig. Ebenfalls zentral ist die nachhaltige Durchführung von Forschung. Forschende müssen sich im Forschungsprozess ihrer ökologischen und sozialen Verantwortung bewusst sein und nach bestem Gewissen handeln. Dies bedeutet, dass sie in der nachhaltigen Durchführung von Forschung möglicherweise Beratung brauchen. Dabei beinhaltet dies Aspekte wie das Beschaffungswesen, die Gestaltung von Konferenzen, Workshops, die Mobilität etc. Ein weiterer Punkt: Nachhaltigkeit beschäftigt sich mit komplexen Mensch-Umwelt-Beziehungen, was in vielen Fällen disziplinübergreifende Forschung erfordert. Deshalb bräuchte es mehr Gelegenheiten zum interdisziplinären Forschen und auch Publizieren. Momentan gibt es in diesem Bereich noch zu wenige Möglichkeiten.

## **LEHRE**

### *Jede Disziplin integriert Nachhaltige Entwicklung in ihren Studiengang*

Im Bereich der Lehre ist die Uni in Bezug auf Nachhaltigkeit besonders aktiv. Die Uni Bern bietet bereits zwei Minor-Studiengänge zu nachhaltiger Entwicklung an. Das Thema ist jedoch wie die Gleichstellung eine studiengangsübergreifende Thematik. Nicht nur in den Studiengängen, die sich traditionellerweise damit beschäftigen, sondern in allen Studiengängen kann und muss die für das Fach relevante Bedeutung gesucht, diskutiert, etabliert und evaluiert werden. Es braucht in jedem Studiengang ein semestriges Lehrveranstaltungsangebot zu Nachhaltigkeit. In Fächern wie den Wirtschaftswissenschaften und auch den Rechtswissenschaften (z.B. Umweltrecht, internationale Verträge) ist dies von besonderer Bedeutung. Denn insbesondere diese Disziplinen/Themenbereiche haben einen grossen Effekt in der Welt und spielen in Bezug auf die Ursachen sowie die Bewältigung der Klimakrise eine wichtige Rolle. Es ist nicht zu leugnen, dass die aktuelle Klimakrise zu einem grossen Teil durch ein auf Profit und Wachstum basierendes System mitverantwortet ist.<sup>30</sup> Gerade deshalb braucht es eine Professur zu pluraler Ökonomie sowie eine Mindestanzahl an in diesem Bereich erlangten ECTS-Punkten in den

---

<sup>30</sup> Hickel, J. & Kallis, G. (2019). Is Green Growth Possible? *New Political Economy*: 1-18.

Wirtschaftswissenschaften.

### *Nachhaltigkeit in der Lehre*

Die Hochschuldidaktik und das CDE unterstützt und berät die Dozierenden in der BNE und der Gestaltung von Veranstaltungen und Exkursionen. Es muss jedoch auch dafür gesorgt werden, dass Dozierende das existierende Angebot<sup>31</sup> besser nutzen. Sie sind sich ihrer nachhaltigen Verantwortung bewusst und handeln nach bestem Gewissen. Zudem sollten alle Studierenden in ihrem Studium eine Mindestanzahl an Veranstaltungen mit einem starken Bezug zur Nachhaltigkeit besuchen müssen.

## **MENSA**

*Die Mensen stellen ein nachhaltiges, attraktives und ausgewogenes vegetarisches und veganes Angebot bereit. Fleisch oder Fisch wird nicht täglich serviert.*

Einer der grössten Faktoren in der individuellen Berechnung des Fussabdrucks ist der Fleischkonsum. Die Fleischproduktion ist eine extrem ressourcenverbrauchende Industrie. Für ein Stück Fleisch wird im Vergleich zu vegetarischen Produkten ein Vielfaches an Wasser verbraucht.<sup>32</sup> Zudem wird ein grosser Teil der landwirtschaftlichen Produktion für die Tierhaltung verbraucht. Viele Fischarten sind bedroht. Eine Umstellung der Ernährung auf mehr vegetarisches und veganes Essen ist unumgänglich und nötig<sup>33</sup>, weshalb dies von den Mensen gefördert werden soll. Das Fleisch und der Fisch sollten aus Schweizer Bio-Produktion stammen. Es werden finanzielle Anreize gesetzt, das vegetarische oder vegane Gericht zu wählen. Die externalisierten Kosten der Fleischproduktion und des Fischfangs werden bei der Preisberechnung der Mensen berücksichtigt.

---

<sup>31</sup> Herweg, K. et al. (2016). *Nachhaltige Entwicklung in die Hochschullehre integrieren. Ein Leitfaden mit Vertiefungen für die Universität Bern. Grundlagen*. Universität Bern, Vizerektorat Qualität, Vizerektorat Lehre, Centre for Development and Environment (CDE), Bereich Hochschuldidaktik & Lehrentwicklung, und Bern Open Publishing (BOP). Online unter: <https://boris.unibe.ch/81842/1/Grundlagen%20NE%20in%20die%20Hochschullehre%20integrieren.pdf>.

<sup>32</sup> Angeli, T. (26.8.2009). Ein Beefsteak "verschlingt" gigantische Wassermengen. *Beobachter*. Online unter: <https://www.beobachter.ch/umwelt/flora-fauna/virtuelles-wasser-ein-beefsteak-verschlingt-gigantische-wassermengen>.

<sup>33</sup> Schiermeier, Q. (08.8.2019). Eat less meat. UN climate-change report calls for change in human diet. *Nature* 572. Online unter: <https://www.nature.com/articles/d41586-019-02409-7>.

### *Reduktion des ökologischen Fussabdruckes der Mensen durch betriebliche Massnahmen und Angebotsgestaltung*

Durch ein reduziertes Fleisch- und Fischangebot können die Mensen ihren ökologischen Fussabdruck bereits um einiges reduzieren. Auch alle anderen Lebensmittel müssen aus lokaler und biologischer Produktion stammen. Andere betriebliche Massnahmen reduzieren den ökologischen Fussabdruck ebenfalls. Einwegbecher müssen abgeschafft werden. Stattdessen müssen mehr Tassen bereitgestellt werden, der Gebrauch von Mehrwegbechern ist weiter zu fördern. Abfall muss so weit wie möglich reduziert und vermieden werden (z.B. Abschaffung von Plastikverpackungen, Förderung von Programmen wie recircle<sup>34</sup>, kein Überangebot, Wiederverwendung von Resten, Abgabe an andere Institutionen zu reduziertem Preis). Diese Massnahmen müssen mit der Wirtschaftlichkeit des Betriebes und mit preiswerten Gerichten für die Studierenden im Einklang stehen.

## **FAZIT**

Zum Schluss möchten wir unsere wichtigsten Forderungen nochmals herausstreichen:

- Die Universität Bern ruft den Klimanotstand aus
- Die Universität Bern hat das Ziel bis 2030 netto 0 CO<sub>2</sub>-Emissionen auszustossen und entwirft dafür bis spätestens Ende 2020 einen konkreten Massnahmenplan
- Die Universität Bern setzt sich in allen relevanten Gremien, in die sie Einsitz hat, dafür ein, dass andere Hochschulen mitziehen

---

<sup>34</sup> Recircle: <https://www.recircle.ch/>

---

## LITERATURVERZEICHNIS

- Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich. (2015). Handbuch zur Erstellung von Nachhaltigkeitskonzepten. Online unter: [http://nachhaltigeuniversitaeten.at/wp-content/uploads/2014/06/Handbuch\\_Nachhaltigkeitskonzept-Allianz-NH-Univ\\_1406.pdf](http://nachhaltigeuniversitaeten.at/wp-content/uploads/2014/06/Handbuch_Nachhaltigkeitskonzept-Allianz-NH-Univ_1406.pdf).
- Alonso-Almeida et al. (2015). Diffusion of sustainability reporting in universities. Current situation and future perspectives. *Journal of Cleaner Production* 106: 144-154.
- Angeli, T. (26.8.2009). Ein Beefsteak "verschlingt" gigantische Wassermengen. *Beobachter*. Online unter: <https://www.beobachter.ch/umwelt/flora-fauna/virtuelles-wasser-ein-beefsteak-verschlingt-gigantische-wassermengen>.
- Burian, I. (2018). It is up in the air: Academic flying of Swedish sustainability academics and a pathway to organisational change. *Master Thesis Series in Environmental Studies and Sustainability Science* 13. Online unter: [https://www.unige.ch/avions/files/2015/6682/5873/Burian\\_Isabell\\_2018013.pdf](https://www.unige.ch/avions/files/2015/6682/5873/Burian_Isabell_2018013.pdf).
- Ciers et al. (2019). Carbon footprint of academic air travel: A case study in Switzerland. *Sustainability* 11(80). 1-8.
- Disterheft et al. (2015). Sustainable universities - a study of critical success factors for participatory approaches. *Journal of Cleaner Production* 106: 11-21.
- Eugster, T. (17.6.2019). „Wir sind viel zu langsam unterwegs“. Interview mit Thomas Stocker. *Uniaktuell*. Online unter: [https://www.uniaktuell.unibe.ch/2019/wir\\_sind\\_viel\\_zu\\_langsam\\_unterwegs/index\\_ger.html](https://www.uniaktuell.unibe.ch/2019/wir_sind_viel_zu_langsam_unterwegs/index_ger.html).
- Falk, M. (2019). Wissenschaft muss den eigenen CO<sub>2</sub>-Ausstoss drosseln. Online unter: <https://www.horizonte-magazin.ch/2019/03/07/wissenschaft-muss-den-eigenen-co2-ausstoss-drosseln/>.

- 
- Herweg et al. (2016). *Nachhaltige Entwicklung in die Hochschullehre integrieren. Ein Leitfaden mit Vertiefungen für die Universität Bern. Grundlagen.* Universität Bern, Vizerektorat Qualität, Vizerektorat Lehre, Centre for Development and Environment (CDE), Bereich Hochschuldidaktik & Lehrentwicklung, und Bern Open Publishing (BOP). Online unter: <https://boris.unibe.ch/81842/1/Grundlagen%20NE%20in%20die%20Hochschullehre%20integrieren.pdf>.
  - Hickel, J. & Kallis, G. (2019). Is Green Growth Possible? *New Political Economy*: 1-18.
  - IPCC. (2018). *Summary for Policy Makers. In: Global Warming of 1.5°C. An IPCC Special Report on the impacts of global warming of 1.5°C above pre-industrial levels and related global greenhouse gas emission pathways in the context of strengthening the global response to the threat of climate change, sustainable development and efforts to eradicate poverty.*
  - Kjellma, Sofia E. (27.5.2019). As a climate researcher, should I change my air travel habits? *Nature*. Online unter: <https://www.nature.com/articles/d41586-019-01652-2>.
  - „Klimanotstand“. (4.8.2019). In: *Wikipedia, Die freie Enzyklopädie*. Online unter: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Klimanotstand&oldid=191038284>.
  - Le Quéré, C. (2015). Towards a culture of low-carbon research for the 21st Century. *Tyndall Centre for Climate Change Research*. Online unter: <https://www.unige.ch/avions/files/5215/6682/5708/twp161.pdf>.
  - Regierungsrat Kanton Bern. (2019). Nachtrag Anfragen: Frühlingssession 2019.
  - Robledo Abad, C. & Althaus, H-J. (2016). *Rahmenkonzept zur Reduktion von Treibhausgasemissionen durch Flüge an der ETH Zürich: Zusammenfassung.*
  - Schällibaum, O., Frick, V., & Märki, F. (2016). *Positionspapier. Nachhaltigkeit an Schweizer Hochschulen.* Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS). Online unter: [https://www.vss-unes.ch/wp-content/uploads/2016/04/16\\_03\\_02\\_d\\_VSS\\_VSN\\_Positionspapier\\_Nachhaltigkeit\\_AR.pdf](https://www.vss-unes.ch/wp-content/uploads/2016/04/16_03_02_d_VSS_VSN_Positionspapier_Nachhaltigkeit_AR.pdf).



- 
- Schiermeier, Q. (08.8.2019). Eat less meat. UN climate-change report calls for change in human diet. *Nature* 572. Online unter: <https://www.nature.com/articles/d41586-019-02409-7>.
  - Simonsen, L. (28.12.2018). 1000-Kilometer-Regel an der Uni Basel: Professoren und Studenten sollen den Zug nehmen. *Basler Zeitung*. Online unter: <https://www.bzbasel.ch/basel/basel-stadt/1000-kilometer-regel-an-der-uni-basel-professoren-und-studenten-sollen-den-zug-nehmen-133895722>.
  - Sustainability Week Switzerland. (2019). *Sustainable HEIs Switzerland. Vision 2030*. Online unter: <https://www.sustainabilityweek.ch/hei-politics/>.
  - UN Environment. (10.6.2019). Carbon offsets are not a get-out-of-jail free card. Online unter: <https://www.unenvironment.org/news-and-stories/story/carbon-offsets-are-not-our-get-out-jail-free-card>.
  - Universität Bern. (2019). *Empfehlungen für Dienstreisen*. Online unter: [https://www.unibe.ch/universitaet/portraet/selbstverstaendnis/nachhaltigkeit/mobilitaet/dienstreisen/index\\_ger.html](https://www.unibe.ch/universitaet/portraet/selbstverstaendnis/nachhaltigkeit/mobilitaet/dienstreisen/index_ger.html).
  - Universität Bern. (2018). *Bericht zum Nachhaltigkeitsmonitoring 2016/17*. Online unter: [https://www.unibe.ch/e809/e810/e812/e832/e505162/e756476/e756478/files/756479/Nachhaltigkeitsbericht\\_UniversittBern\\_2016\\_2017\\_ger.pdf](https://www.unibe.ch/e809/e810/e812/e832/e505162/e756476/e756478/files/756479/Nachhaltigkeitsbericht_UniversittBern_2016_2017_ger.pdf).